

Campbericht über ein Workcamp im Senegal

vom 1.8.-2.9.06

von M.H.

Kooperation zwischen Les Ententes und dem SCI

Ich habe im August 2006 an einem Programm teilgenommen, das von der senegalesischen Organisation Les Ententes durchgeführt wurde. Dabei handelt es sich um einen kulturellen Austausch mit dem Ziel, durch einen dreiwöchigen Aufenthalt in einer Familie in einem Dorf einen Einblick in das alltägliche Leben der Landbevölkerung zu bekommen

Unsere Gruppe vom SCI bestand aus drei Belgierinnen, einer Spanierin, einer Norwegerin und mir. Nach unserer Ankunft in Dakar verbrachten wir dort noch zwei Tage, um uns gegenseitig und die Idee von Les Ententes kennen zu lernen. Während dieser Zeit wurden wir von Saliou betreut, der uns auch am 4. August in die Dörfer begleitete. Jeweils zwei oder drei von uns kamen in ein Dorf. Ich kam in das Nachbardorf von Bamba.

Les Ententes wurde 1977 gegründet und besteht heute aus vielen Komitees und Unterkomitees in verschiedenen Regionen und Dörfern. Das Hauptziel der Organisation ist die Verbesserung des Lebens der Landbevölkerung, besonders die verbesserte Nutzung des Bodens und damit die Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge. Dafür führen die Mitglieder auf den verschiedenen Ebenen möglichst viele Projekte durch- z.B. Brunnen oder Ställe bauen, die gemeinsame Bewirtschaftung eines Feldes, Lagerung der Erträge für schwierige Zeiten, kollektiver Verkauf u.v.a.m. Der Austausch mit dem SCI findet seit 1980 statt. In diesem Jahr kamen die ersten Freiwilligen nach dem Senegal, seit 1986 findet der Austausch von beiden Seiten statt.

In dem Dorf Bamba wurden vor ca. 20 Jahren der ersten Austauscherlebnisse zwischen dem SCI und Les Ententes gemacht. Einige Mitglieder des dortigen Komitees waren bereits in Europa. Auf Grund der Erfahrungen und des Engagements des Komitees vor Ort gehört Bamba zu einem der am besten entwickelten und wichtigsten Dörfer der Region. Dort findet jeden Sonntag ein Markt statt, auf dem alle Einwohner der umliegenden Dörfer kaufen und verkaufen. Es gibt télécentres zum Telefonieren (Solarenergie), eine Grund- und eine Oberschule, eine Moschee und einen poste de la santé.

Trotzdem – es gibt keine Elektrizität, die medizinische Versorgung ist mangelhaft, die Straße zur nächsten Stadt ist je nach dem Wetter mehr oder weniger schlecht. Außerdem ist das Einkommen der Bevölkerung sehr gering, so dass es manchen Familien schwer fällt, den Arzt- oder den Schulbesuch zu finanzieren. Einige Probleme in der Bevölkerung entstehen auch durch alte Traditionen und Religion (90% Islam). So gibt es z.B. zur Heilung von Krankheiten, der Rolle der Frau oder zum Eheleben Ansichten, die aus „westlicher Sicht“ für die Entwicklung eher hinderlich erscheinen.

Aufenthalt im Dorf

Es war sehr interessant, diese Themen mit verschiedenen Gruppen und Menschen zu diskutieren und die entsprechenden Hintergründe zu erfahren. Wir stießen während unseres Aufenthaltes auf viel Interesse und Offenheit und konnten somit wirklich viel über den Alltag der ländlichen Bevölkerung, deren Hoffnungen und Ambitionen zur Verbesserung ihres Lebens erfahren. Der Austausch wurde außerdem durch die Bemühungen der Komiteemitglieder erleichtert, die uns mit aufs Feld nahmen, uns an Besprechungen teilnehmen ließen und versuchten, unsere Fragen zu beantworten. Auch sonst begegneten uns viele freundliche, hilfsbereite Menschen. Allerdings stellte die Kommunikation teilweise doch ein Problem dar- weniger in unserem Dorf, als bei einigen anderen Teilnehmern. In jedem Fall lohnt es sich, einige Worte in Wolof zu lernen, zur Kommunikation oder einfach nur, um sein Interesse zu zeigen und den Senegalesen eine Freude zu machen. Französisch sollte man recht gut können. Ich hatte da anfangs meine Probleme und fand es unheimlich schade, weil es manche



Unterhaltungen (meine Gastmutter konnte sehr gut Französisch und hat mir jede Frage gern beantwortet) doch erschwerte.

Zwischendurch und nach unserem Aufenthalt im Dorf reisten wir noch einige Tage durchs Land. Man braucht zwar etwas Geduld, aber an sich ist das Reisen ungefährlich und unkompliziert und trägt dazu bei, mehr über das Land und die Leute zu erfahren.

Fazit

Im Nachhinein fände ich es für dieses Programm sinnvoll, sich schon vorher etwas über Landwirtschaft, evtl. auch über den Islam und Entwicklungspolitik zu informieren, um die Situation vor Ort besser verstehen zu können.